



HAUSBLICK

Das Magazin der Wohnungsgenossenschaft Arnsberg + Sundern eG

Ausgabe 4/2001



Wir sind für Sie da
Nette Nachbarn finden

S. 3



Wir Mieter

Wunderwelt im Kleinformat

S. 4



Tips und Service

So können Sie Heizkosten sparen

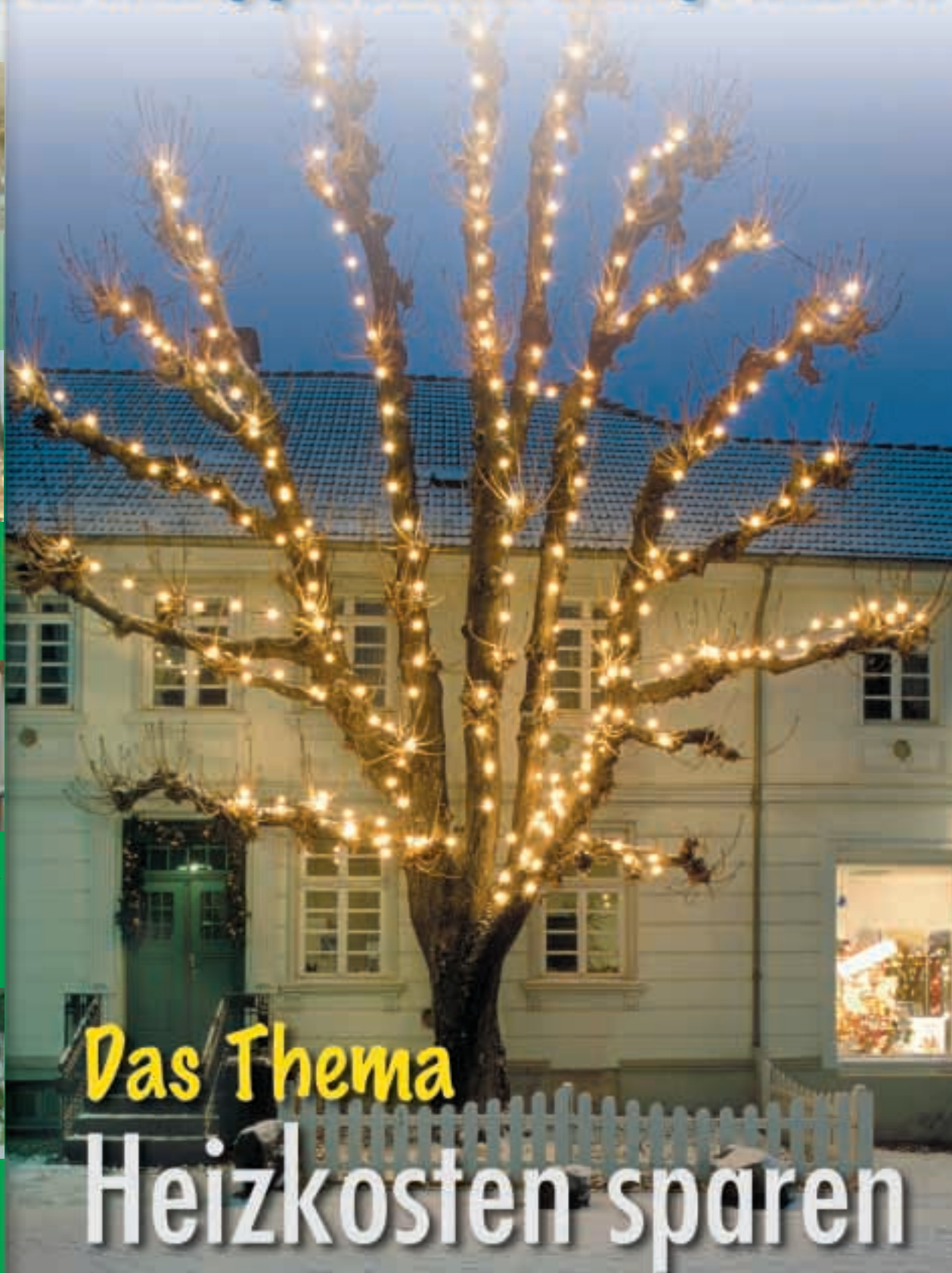
S. 6



Zuhause

Bunte Ideen fürs Badezimmer

S. 9



Das Thema

Heizkosten sparen



Wir sind für Sie da



Jahresbilanz 2000: Gemeinsam in eine erfolgreiche Zukunft

Das Jahr 2000 war für die Wohnungsgenossenschaft unruhiger und schwieriger, als wir es in der Vergangenheit gewohnt waren. Die Mitgliederzahl hat erneut leicht abgenommen, von 2086 auf 2015. Außerdem gab es im Schnitt bei jeder siebten Genossenschaftswohnung im vergangenen Jahr einen Umzug. Ein Teil dieser Wohnungen konnte nicht sofort wieder vermietet werden. Denn zur Zeit gibt es in der Stadt Arnsberg mehr Wohnungen als Menschen, die eine Wohnung suchen - und das merken auch wir. Hintergrund ist, dass die Bevölkerung in ganz Deutschland zur Zeit abnimmt, es sterben mehr Menschen, als Kinder geboren werden. Diesen Effekt spüren auch wir bei der Wohnungsgenossenschaft. Weiterhin gab es wieder jede Menge zu reparieren und zu erneuern. Auch in Zukunft bleibt einiges zu tun. Schließlich ist ein gu-

tes Viertel unserer Wohnungen älter als 50 Jahre.

24 Wohnungen komplett saniert

Wir sind stolz darauf, dass wir im vergangenen Jahr 24 Wohnungen in Hüsten (Montessoristraße und Gladenbruch) komplett modernisiert und saniert haben. So wurde die Straße deutlich aufgewertet. Die Landesregierung NRW hat uns mit ihrem Energiesparprogramm bei dieser sehr aufwendigen Modernisierung finanziell unterstützt. Und wir haben uns die Mittel für die Modernisierung von 60 weiteren Wohnungen gesichert.

Wegen der aktuellen schwierigen Situation sparen wir von der Genossenschaft nicht an den Leistungen für Sie, sondern bei uns in der Geschäftsstelle. Für den kaufmännischen Bereich haben wir ausscheidende Mitarbeiter nicht er-

setzt. So waren Ende 2000 nur noch 10 Vollzeitkräfte und 4 Teilzeitkräfte bei uns beschäftigt.

Insgesamt hat die Wohnungsgenossenschaft im Jahr 2000 mehr Ausgaben als Einnahmen gehabt, so ist ein Jahresfehlbetrag von rund 356.000 Euro entstanden. Deshalb haben wir 450.000 Euro aus unseren Ersparnissen von den Vorjahren entnommen (auf Bilanzdeutsch: Ergebnismrücklagen). So konnten wir trotzdem einen Bilanzgewinn von gut 93.000 Euro ausweisen und Ihnen, liebe Mitglieder, wieder eine Dividende von 5 % überweisen.

Auch wenn die aktuelle Situation nicht so ist, wie wir sie gerne hätten: Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen. Die Genossenschaft wirtschaftet absolut solide, hat ausreichende Reserven und ist gut gerüstet für die kommenden Jahre. Das wurde uns auch von der Vertreterversammlung, vom

Aufsichtsrat und vom Verband der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen e.V. im Rahmen der gesetzlichen Prüfung bestätigt. Die Mitgliedschaft bei uns ist und bleibt eine solide und lukrative Geldanlage.

Werden Sie aktiv

Außerdem können Sie ganz persönlich uns helfen, die Mitgliedsituation zu verbessern: Machen Sie sich stark für die Genossenschaft, informieren Sie Ihre Freunde und Verwandte, welche Vorteile es hat, bei uns Mitglied zu sein. Wenn eine Wohnung bei Ihnen im Haus frei wird, werden Sie aktiv und schauen sich im Bekanntenkreis um, ob nicht jemand eine neue Bleibe sucht. Denn die Genossenschaft gehört allen Mitgliedern - und nur gemeinsam können wir eine erfolgreiche Zukunft gestalten.

2

ICH STELLE MICH VOR



Name:
Stephan Gödde

Alter:
38 Jahre

Bei der Genossenschaft seit:
01. Februar 1988

Aufgaben:

Ich bin für die Vermietung in Alt - Arnsberg zuständig. Die Erstellung der Betriebskostenabrechnung und die Berechnung von Mieterhöhungen fallen ebenfalls in mein Aufgabengebiet.

Werdegang:

Nach erfolgreichem Abschluß zum Kaufmann der Wohnungs- und Grundstückswirtschaft war

ich 15 Monate Angehöriger der Bundeswehr. Seit dieser Zeit bin ich bei der Wohnungsgenossenschaft beschäftigt.

Mein Lebensmotto:

Lebe deine Träume, und träume nicht dein Leben.

Meine Hobbies:

Lesen, Musik hören, mein Aquarium.

Ich arbeite gern bei der Genossenschaft, weil:

mir die Arbeit sehr viel Spaß

macht und ich mit sehr vielen unterschiedlichen Menschen zusammenkomme.

Mein heimlicher Traum:

Ich habe mehrere heimliche Träume, aber sie sind halt heimlich.

Das würde ich auf eine einsame Insel mitnehmen:

Ich würde auf keine einsame Insel fahren. Denn ich müßte so viele mir wichtige Menschen mitnehmen, daß die Insel dann nicht mehr einsam wäre.

Werden Sie Botschafter der Genossenschaft!



Herr Schlinkert, was bedeutet die neue Aktion der Wohnungsgenossenschaft „Mieter werben Mieter“?

In der Stadt Arnberg ist in den vergangenen Jahrzehnten sehr viel gebaut worden. Die Bevölkerung ist aber nicht im gleichen Maße gewachsen. So kommt es, dass zur Zeit bei allen Vermietern Wohnungen frei sind und nicht sofort wieder vermietet werden können. Doch weil wir unsere Mietpreise knapp kalkulieren und so günstig wie möglich bleiben wollen, bedeuten

Leerstände Nachteile für alle Mitglieder. Denn wenn wir weniger Einnahmen haben, können wir auch weniger Geld ausgeben – und wir wollen nicht so weit kommen, dass wir z.B. an notwendigen Renovierungen sparen müssen. Außerdem ist es auch ungemütlich, wenn eine Wohnung im Haus leersteht. Nachbarschaft bedeutet ja auch Gemeinschaft, Sicherheit und Vertrauen. Deshalb wollen wir jetzt alle Mieter bitten, sich zu engagieren und im Bekanntenkreis auf die Vorteile des Wohnens bei uns hinzuweisen.

Warum schalten Sie nicht einfach Wohnungsanzeigen in der Zeitung?

Das tun wir ebenfalls. Aber erstens ist die Mund-zu-Mund-Propaganda viel wirksamer als jede Zeitungsanzeige. Und zweitens ist es für unsere Mieter ja auch viel schöner, wenn sie sich ihre Nachbarn quasi selbst aussuchen können und mit netten Bekannten zusammenwohnen. Eine schöne Atmosphäre im Haus und nette Nach-

barn, die sich gut verstehen, machen das Wohnen erst richtig gemütlich. Wir möchten gerne, dass unsere Mitglieder zu Botschaftern der Wohnungsgenossenschaft werden und sich für unsere Gemeinschaft stark machen. Denn die Wohnungsgenossenschaft – das sind wir ja alle zusammen.

Wie kann ein Mitglied eine Wohnung vermitteln?

Jeder Mieter, der einen sympathischen Bekannten gefunden hat, der eine Wohnung bei uns anmietet und Mitglied in der Wohnungsgenossenschaft wird, erhält von uns als Dankeschön eine Grundmiete erlassen. Das ist aber nicht als Vermittlungsprämie gedacht, sondern als Anerkennung für das Engagement. Wir wollen keine Mitglieder locken, sondern die Menschen davon überzeugen, wie schön es ist, bei uns zu wohnen. Und schließlich tun sich unsere Mieter selbst den größten Gefallen, wenn sie selbst aktiv nette Nachbarn finden.

Nachbarin gefunden!



Johanna Stübbecke wohnt seit 33 Jahren mit der Familie in der Hardenbergstrasse – und fühlt sich dort ausgesprochen wohl: „Wir haben einen Garten, in dem wir im Sommer sitzen können, das Haus ist ruhig, aber zentral, besser kann ich es mir nicht wünschen.“ Auch bei der Genossenschaft ist sie gerne Mieterin: „Weil ich mit den Leuten von der Genossenschaft einfach gut reden kann. Sie

haben immer ein offenes Ohr für mich und kümmern sich um alles.“

Deshalb empfiehlt Johanna Stübbecke die Genossenschaft auch bei anderen weiter: „Vor kurzem ist eine sehr nette Nachbarin aus dem ersten Stock ausgezogen. Gleichzeitig habe ich über einen Bekannten Frau Stecken kennengelernt, die eine Wohnung suchte. Da habe ich sie natürlich eingeladen, dass sie sich die Wohnung mal anguckt.“ Gesagt, getan: Frau Stecken fand die Wohnung schön und ist jetzt die neue Nachbarin von Johanna Stübbecke geworden.

„Es ist doch toll, wenn man mit Leuten zusammenwohnt, mit denen man sich gut versteht“, findet Johanna Stübbecke. „Eine schöne Hausgemeinschaft ist doch das Wichtigste überhaupt. Man kauft ein, wenn einer krank ist, gießt die Blumen, wenn die Nachbarn im Urlaub sind oder kann auch mal spontan zusammen feiern.“ Deshalb wird sie sich auch weiter umhören – „Bei uns im Parterre ist nämlich noch eine Wohnung frei. Die möchte ich auch gerne noch an jemand Nettes vermitteln.“

Vertreterversammlung Wohnungsgenossenschaft

3

Unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Cronau fand am 22.11. 2001 die ordentliche Vertreterversammlung der Wohnungsgenossenschaft statt. Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2000 wurde einstimmig verabschiedet. Weiterhin wurde beschlossen, den Mitgliedern der Genossenschaft eine Dividende in Höhe von 5 % aus-zuzahlen.

Die langjährigen Aufsichtsratsmitglieder Heinz Großmann, Heinrich Henkelmann und August Nelskamp, die aus Altersgründen nicht wieder kandidiert haben, wurden von Dr. Cronau mit einem Präsent verabschiedet. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Rosemarie Goldner aus Neheim und Paul Heckmann aus Arnberg.



ELEKTRO
INH.: V. SCHULTE

SCHÄFER

▶ Silmecke 26

▶ 59846 Sundern

▶ Tel.: 02933/2507



Nelskamp zum Beispiel hat seine prachtvollen Wälder aus Elektrokabeln geflochten – „das macht riesig Spaß und kostet fast nichts.“ Schon fast 50 Jahre ist Nelli mit dem „Eisenbahnvirus“ infiziert. „Ich wollte sogar ernsthaft Dampflokmfahrer werden. Aber weil ich eine Brille brauche, war der Traum schon beim Vorstellungsgespräch ausgeträumt.“ Stattdessen hat er sich im Sommer 1952 seine erste Modelleisenbahn gekauft. Und noch heute funkeln seine Augen bei der Erinnerung daran.

Wunderwelt im Kleinformat

Da draußen ist schlechtes Wetter. Es gibt Kriege, Schrottplätze und Windräder. Aber bei August Nelskamp scheint jeden Tag die Sonne. Und wenn mal ein Haus brennt, dann ist garantiert schon die Feuerwehr unterwegs. Denn in diesem Spiel ist er der Regisseur. In einer alten Werkstatt hat er sich auf einer Fläche von 25qm seine eigene kleine heile Welt geschaffen – und zwar im Maßstab 1:87. Der 66-jährige Arnsberger von der Ringstraße ist ein begeisterter Modelleisenbahnfan. „Und ich gestalte mir alles so, wie ich es gerne möchte. Wenn ich Windräder hässlich finde, lasse ich sie eben einfach

weg“, erklärt August Nelskamp, den alle Nelli nennen.

Urige Burg mit Schlossgeist

In dem unscheinbaren Gebäude verbirgt sich ein wahres Wunderwerk an Technik und vor allem an Phantasie. Denn bei August Nelskamp rollen die insgesamt sechs HO-Eisenbahnen nicht durch phantasielose Kunstrasenwiesen, sondern auf jedem Quadratzentimeter gibt es ein neues Wunder zu entdecken, alles ist voller Liebe und Kreativität aufeinander abgestimmt. Vorm Horizont türmt sich ein riesiges Gebirge aus Baumrinde auf. Die Bergbahn fährt über waghalsige Viadukte die Skifahrer hoch bis in die Schneefelder. Davor erstreckt sich eine hügelige Landschaft. Hier hat ein Wanderzirkus seine Zelte aufgeschlagen, dort lockt eine Kirmes mit blinkenden Karussells die Massen an. Nicht weit vom Bahnhof tummeln sich Badegäste an einem kleinen Teich. Auf einem Berg thront eine urige Burg mit ihrem Schloßgeist. Und in der Ebene ist ein romantisches Städtchen entstanden. Dort gibt es sogar einen Schornsteinfeger, der auf einem Dach herumklettert. Achtung: Ein vorwitziger Junge stürzt seinem Ball nach – und die Miniaturente macht eine Vollbremsung.

Bis zur Bremsspur auf der Landstraße hat Nelli an alles gedacht. Die Szenerie wirkt so echt, dass der Besucher sich nicht wundern würde, wenn er zwischen den abertausend Figürchen plötzlich Peter Alexander und Caterina Valente zum Leben erwachen und anfangen zu singen. Denn genau die Stimmung eines fröhlichen Musikfilms aus den 50er Jahren liegt über der Landschaft. Tatsächlich würde August Nelskamp sicherlich keine Techno-Disco in seiner kleinen Welt dulden. Und die ganz neuen Züge gefallen ihm auch nicht. „Heute würde ich auf gar keinen Fall mehr anfangen - die Loks sehen aus wie ein Ziegelstein, der ICE erinnert mich an einen hungrigen Wurm. Aber trotzdem, wer mit Gipstopf und Laubsäge umgehen kann, kann immer noch mit wenig Geld etwas Schönes auf die Beine stellen.“ August

Odysee mit Bahnanlage

Seit 1965 wohnt August Nelskamp bei der Wohnungsgenossenschaft. Dort hat er sich seine Eisenbahnanlage zunächst in einer Dachkammer aufgebaut. Dann zog er in den ehemaligen Heizungskeller. Später mietete der Modellbahnclub einen alten Mitropa-Speisewagen von der Bundesbahn. Schließlich fand August Nelskamp die alte Werkstatt aus dem Bestand der Wohnungsgenossenschaft. „Das Gebäude war völlig runtergekommen, ich habe zwei Jahre lang jede müde Mark und jede halbe Stunde reingesteckt“, erinnert er sich. Dafür hat er jetzt sein eigenes Reich, das jeden Besucher sofort verzaubert.

Große Pläne

„Ich habe 45 Jahre lang mein Geld im Blauermann verdient und nie mit vollem Portemonnaie die teuersten Sachen kaufen können“, stellt August Nelskamp klar. „Vielleicht bin ich gerade deshalb selbst kreativ geworden.“



Außerdem unterstützt ihn seine Lebensgefährtin Ulla Kaminski beim Gestalten der Landschaft. Oft sitzen sie nachmittags zusammen in der Hobbywerkstatt, bauen Häuser und malen Figuren an. „Sie lässt mich nicht hängen“, freut sich Nelli. Als nächstes plant er einen Weinberg. Das wird bestimmt wieder viel Arbeit – aber die Anlage von August Nelskamp wird niemals fertig sein und soll es auch nicht. Denn die Welt verändert sich täglich. Auch im Maßstab 1:87.

4

Not-Türöffnungen

- Baubeschläge
- Schließanlagen
- Fluchttürsysteme
- Gebäudeabsicherung

Schlüssel sofort zum Mitnehmen

QUADFLIEG

Heinrich-Lübke-Straße 11
Hüsten - 0 29 32/44 24
 01 71 - 4 16 44 24
 www.quadflieg-huesten.de

Das Kreuz mit dem Kreuz



Was ist die häufigste Krankheit in Deutschland? Bluthochdruck? Krebs? Nein, es sind Rückenschmerzen. Mancher wird jetzt abwinken – das ist doch keine Krankheit! Aber da fragen Sie mal jemanden, der gerade einen Bandscheibenvorfall oder einen Hexenschuss erlitten hat und sich vor Schmerzen kaum rühren kann... Tatsächlich sind Rückenbeschwerden der häufigste Grund in Deutschland für Berufsunfähigkeit und Frühberentung.

Raffinierte Konstruktion

Oft wird behauptet, mit unseren Rückenschmerzen zahlten wir Menschen dafür, dass wir aufrecht gehen können. Doch zumindest vom Bauplan her ist unser Rücken gut auf diese Aufgabe vorbereitet. Vielmehr leiden wir an Beschwerden, weil wir viel zu wenig gehen, sondern viel öfter sitzen und liegen. Und so verkümmern die Rückenmuskeln, der Nacken verkrampft sich, Fehlhaltungen führen zur Verkürzung von Muskeln und Sehnen. Deswegen wird jeder zweite in seinem Leben Rückenprobleme ha-

ben. Doch dagegen hilft Sport. Er leistet nicht nur vorbeugend Erstaunliches, sondern ist auch in der Therapie Basis des Erfolgs. Selbst bei schweren Krankheiten sorgt Bewegung für Erleichterung. Radfahren, Skilanglauf und Walking sind Sportarten, die dem Rücken Gutes tun. In vielen Sportvereinen und Fitness-Studios gibt es Rückenurse, die systematisch die Rückenmuskulatur aufbauen und stärken. Dann können die Muskeln der Wirbelsäule ein gutes Stück Arbeit abnehmen. Beim Feldenkrais erlernen und üben die Teilnehmer gesunde Bewegungsabläufe. Einen anderen Ansatz verfolgen Methoden wie Yoga oder Autogenes Training: Oft verkrampfen sich Menschen, weil sie unter Druck stehen. Entspannung kann hier helfen, die seelischen Ursachen für körperliche Schmerzen zu heilen.

Egal, ob Sie noch niemals Rückenschmerzen hatten oder ob Sie jeden Morgen mit einem steifen Nacken und schmerzenden Knochen aufwachen: Raffen Sie sich auf! Es ist niemals zu spät, mit Sport anzufangen. Ein ausgedehnter Waldspaziergang ist allemal besser als eine Schmerztablette. Und Ihr Rücken wird es Ihnen danken.

Der Feinschmecker



Rezept

Lachsauflauf mit grünen Nudeln (4 Pers.)

von Doris Knechtel

Zutaten:

- 250 g grüne Bandnudeln, 3/4 l Wasser, 1 Teel. Salz, etwas Öl
- 1 Tüte Kräuter-Käse-Soße (z. B. Knorr), 75 g Kräuterschmelzkäse
- 200 ml Sahne, 4 Lachsfilets (à 150 g), Salz, Pfeffer, Zitronensaft
- 1 Dose Krabben (150 g), 1 P. TK-Buttergemüse (750 g)
- 1 Dose Mais, 100 g Gouda

Zubereitung:

Wasser mit Salz und Öl ankochen, die Nudeln hineingeben, umrühren, Ofen aus und quellen lassen. Kräuter-Käse-Soße laut Anweisung des Herstellers zubereiten, zusätzlich den Kräuterschmelzkäse darin auflösen und die Sahne hinzufügen.

Die gesäuerten und gewürzten Fischfilets mit den Krabben in eine Auflaufform geben, darauf die Nudeln und das Gemüse einschichten. Abschließend die Soße über den Auflauf gießen, mit geriebenem Käse bestreuen und backen.

Schaltung:

175 - 200 °C mittlere Einschubleiste 30 - 35 Minuten, dann bei ausgeschaltetem Ofen 10 Minuten fertig backen. Beim Umluftbackofen die Temperatur 20 bis 30 °C niedriger einstellen.

Der grüne Tipp



Jetzt ist die Zeit angebrochen, in der der Garten zur Ruhe kommt. Und auch Sie können es in den kommenden Wochen etwas ruhiger angehen lassen.

Zeit für den Wintercheck

Die Zeit vor Einbruch des strengen Winters können Sie nutzen, um zum Beispiel die Zäune zu überprüfen und bei Bedarf zu reparieren. Eingelagertes Obst und Gemüse, zum Beispiel Äpfel im Keller, sollten Sie überprüfen und faule Früchte entfernen, bevor die anderen in Mitleidenschaft gezogen werden.

Laub – schön und nützlich

Es sieht wunderschön aus, wenn die Bäume in allen bunten Farben leuchten – gelb, rot oder orange. Aber leider kommen die Blätter auch herunter – und liegen dann im Garten und auf den Wegen herum. Was tun? Auf den Beeten sollten Sie das Laub am besten liegen lassen, es enthält wertvolle Nährstoffe für den Boden und schützt außerdem die Pflanzen vor extremen Austrocknen und Durchfrieren. Mit einem Laub- und Strauchhaufen schaffen Sie ein attraktives Winterquartier, das nützliche Igel anlockt. Dann haben Sie im nächsten Frühjahr einen neuen Gartenbewohner. Laub ist auch das ideale Material für den Komposthaufen. Auf Wegen und Wiesen hat Laub natürlich nichts zu suchen. Dort sollten Sie es zusammenharken.

Wohin mit dem Restlaub?

Wenn Sie zuviel Laub haben, können Sie es in den Laubcontainern der Stadt entsorgen. Die Stadt Arnsberg hat überall im Stadtgebiet Container aufgestellt – beispielsweise in Neheim an der Werler Straße und an der Möhnestraße sowie im Ohl unter der Brücke, in Hüsten an der Riggerweide, am Stadion Große Wiese sowie am Berliner Platz. Weitere Container finden sich in Arnsberg am Hallenbad, an der Bushaltestelle Jägerbrücke und am Stadtbruch. Container stehen außerdem in Herdringen an der Heinrich-Knoche-Schule, in Bruchhausen am Friedhof, in Niedereimer an der Wannestraße und in Müschede an der Grundschule. Übrigens: Auch wenn Sie das Laub von Ihrem Nachbarn nervt – nicht ärgern! Erstens gibt es sogar Gerichtsurteile, dass man Bäume in der Nachbarschaft dulden muss. Und zweitens: Bäume sorgen für ein gesundes Klima und gute Luft – wir sollten viel mehr davon haben.

Winterschlaf für Topfpflanzen

Ihre Zimmerpflanzen nutzen die Winterperiode ebenfalls als Ruhepause. Deshalb sollten sie sie zurückhaltend gießen und nicht düngen. Besser ist es, den Pflanzen eine Dusche mit der Wäschespritze zu gönnen. Eine Ausnahme bilden allerdings Winterblüher wie der Weihnachtskaktus – wenn es draußen stürmt und schneit, erwachen sie erst Recht zu neuem Leben.



Schwerpunkt: Heizkosten sparen



Es gibt nichts Schöneres, als an einem frostigen Wintertag gemütlich bei Kaffee und Kuchen im warmen Wohnzimmer zu sitzen. Wenn Sie dabei mit Köpfchen heizen, sparen Sie nicht nur viel Geld, sondern helfen auch mit, die Qualität Ihrer vier Wände zu erhalten. Denn falsches Heizen schadet Ihrer Wohnung und Ihrer Gesundheit. Deshalb präsentieren wir Ihnen die wichtigsten Tipps für die Winterzeit.

Von Großmutter lernen

Wer das Haus verlässt und alle Heizungen abstellt, wirft das Geld zum Fenster heraus. Es kostet viel mehr Energie, eine völlig ausgekühlte Wohnung wieder aufzuheizen, als durchgängig eine angenehme Temperatur zu halten. Denn Ihre Zimmerwände speichern die Wärme

und ersparen der Heizung viel Arbeit. Denken Sie an Ihre Großmutter: Die legte sich in kalten Winternächten einen heißen Backstein ins Bett, weil der noch stundenlang Wärme abgab. „Und das gleiche gilt auch für die Wände und das Mobiliar.“

Sparen wie beim Autofahren

Ein Beispiel für die Autofreunde: Auf der Landstraße fahren Sie auch viel schneller als im Stadtverkehr und brauchen trotzdem weniger Sprit – eben, weil Sie immer die gleiche Geschwindigkeit haben. Teuer wird es nur, wenn es ständig von Null auf Hundert geht, im Auto wie in der Wohnung.

Jeder Mensch gibt etwa zwei Liter Wasser am Tag ab – beim Ausatmen oder beim Schwitzen. Hinzu kommt Feuchtigkeit vom Kochen, Duschen oder Bügeln. Das ganze Wasser sammelt sich im Winter in Ihrer Wohnung und setzt sich im schlimmsten Fall in den Wänden fest und verursacht Schimmel. Der sieht nicht nur häßlich aus, sondern

ist auch ungesund. Sehen können wir die Feuchtigkeit nur im Badezimmer, wenn die Tropfen von den Fliesen rollen oder wenn die Fensterscheiben beschlagen. Doch in anderen Räumen setzt sich das Wasser einfach im Gemäuer fest, vor allem in den Ecken und hinter Schränken. Weil die Raumluft im Winter kälter ist, kann sie keine Feuchtigkeit speichern. Das kann nur warme Luft – wie Ihnen Ihr Fön beim Haaretrocknen beweist. Deswegen gilt: Wer seine Wohnung liebt, der heizt. Und er lüftet.

Der Frischlufttrick

Sie können sich ganz einfach vor Schimmel in der Wohnung schützen, wenn Sie mehrmals täglich eine Minute lang richtig lüften, am besten mit Durchzug. „Stoßlüftung“ heißt das unter Frischluftexperten. Auf diese Art wird die verbrauchte, feuchte Luft durch saubere von draußen ersetzt. Dann schnell das Fenster wieder zu – so bleiben die Wände schön warm und nach we-

nigen Minuten hat auch Ihre Wohnung wieder eine gemütliche Temperatur.

Eisfüße durch Kippfenster

Das Gegenteil erreichen Sie, wenn Sie Ihre Fenster stundenlang auf Kipp stellen. Dann fällt die kalte Luft herein, rollt aber sofort auf den Boden. Die warme Luft aus dem Bodenbereich entweicht durch den Schlitz, in Kopfhöhe atmen Sie aber weiterhin die abgestandene Luft vom Vortag ein, feucht, sauerstoffarm und verbraucht. Das Resultat: Höhere Heizkosten, benebelter Kopf und Eisfüße.

Gesund wohnen Bares sparen

Wenn Sie diese Tipps befolgen, haben Sie jederzeit gesundes Raumklima, tun etwas Gutes für den Erhalt Ihrer Wohnung und vor allem sparen Sie Bares bei Ihren Heizkosten. Davon können Sie sich im nächsten Winter garantiert so manches Stückchen Kuchen extra genehmigen.

100 DM Rabatt !!!*



3.248,-
Komplettpreis

15" TFT Display

mit einer max. Auflösung von 1024 x 768, strahlungsarm nach TCO '99 u. ISO 13406-2 zertifiziert, hoher Kontrastumfang von 250:1, mehrsprachiges On-Screen-Display, 36 Monate Garantie mit Vor-Ort-Service

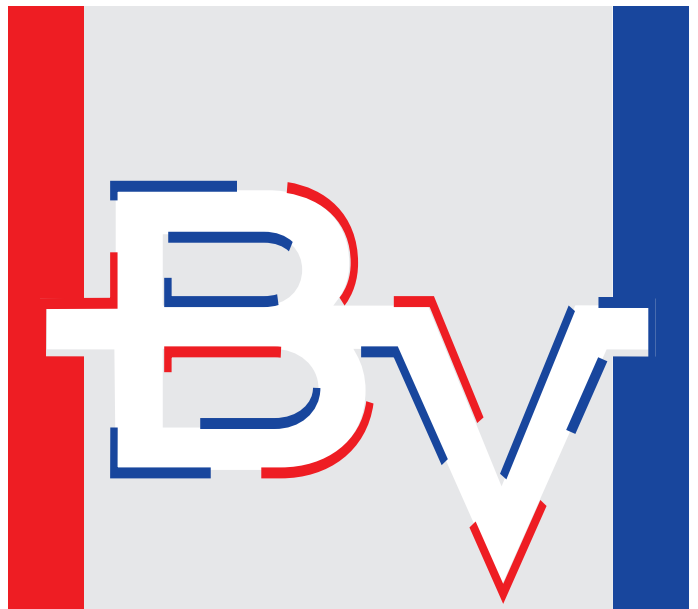
Rechner Scaelo 600 AXP 1700+

- Prozessor: AMD Athlon XP 1700+ L2/256KB
- Hauptplatte, MSI MS6380, Sound AC97
- Speicher: DIMM 256MB DDR266
- Grafikkarte: nVIDIA GeForce2MX400 64MB Tvout
- VGA ProLink MVGA-NVG11AM 645DR
- Festplatte: Western Digital 60GB IDE
- HDD WD600AB 60GB 5400U/min
- Floppy: 3,5" HDD 1,44MB
- DVD-Laufwerk: Samsung CD48x DVD16x
- DVD SD-616 I48x16 XP Fujigräu
- CD-RW-Brenner: Cyberdrive 16x/12x/40x, CDRW CW038D I
- Modem: Aztech 56kpbs PCI, MOD MSP3885-E PCI
- Data/Fax/Voice
- Zubehör: MOUSE Logitech M-569 PS/2, 3Tasten+Rad Fujigräu ohne Logo, KEYB FSC KBPC D, 105 Tasten PS/2 grau
- Software/Lizenzen: OS Windows XP Home Edition -d-Recovery-CD, APP MS Works Suite 2001 -d-, APP MS Midtown Madness II -d-, APP MS Crimson Skies -d-, STUL InterVideo WinDVD 3.1, APP Nero 5.5.5.6 CDRW-Softwaremultilingual, DR/Utility-CD für WXP
- Garantie: Vor-Ort-Service Dokument, Consumer PC, 24 Monate mit Verlängerung, NUR DEUTSCHLAND!

* Für Mitglieder der Wohnungsgenossenschaft Arnsberg-Sundern eG. Rabattpreis DM 3.148,- DM. Bitte Personalausweis mitbringen!

BRINKSCHULTE SHOP
Die Büroelektronik

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 9:30 - 18:30 Uhr | Werler Straße 4 | Tel.: 029 32-9775-27
Samstags 9:30 - 16:00 Uhr | 59755 Arnsberg | Fax: 029 32-9775-25
nur in der Weihnachtszeit



BESTE & VOß GMBH

SANITÄR- UND HEIZUNGSTECHNIK

Clemens-Auguststr. 12 • 59821 Arnsberg
Tel.: 0 29 31/1 05 94 • Fax: 0 29 31/2 32 97

Noch mehr Tipps zum Geldsparen

Der Herd heizt mit

Herd und Geschirrspüler produzieren Wärme am laufenden Band – sogar der Kühlschrank heizt mit. Denn die Kälte innen produziert er, indem er außen Wärme abgibt. Deshalb können Sie Energie sparen, wenn Sie in der Küche die Heizung auf die kleinste Stufe stellen.

Heizkörper mit Schluckauf

Wenn es im Heizkörper gluckert, sind Luftblasen darin – und die verhindern, dass warmes Wasser durch alle Heizrippen laufen kann. Wenn Sie dann Ihre Heizung nicht entlüften, erhöht das die Heizkosten. Entlüften allein reicht jedoch nicht. Wasser muss auch nachgefüllt werden, weil sonst ein Unterdruck im Heizsystem entsteht. Bei Sammelheizungsanlagen informieren Sie bitte umgehend unsere Geschäftsstelle.

Wächter über die Gradzahl

An allen Heizkörpern befinden sich Thermostatventile, die automatisch die Temperatur regeln. Die Automatik funktioniert allerdings nur, wenn der Fühler frei liegt, d.h. nicht von Gardinen oder Deckchen oder irgendwelchen feuchten Handtüchern abgedeckt wird. Sonst staut sich die Hitze. Eine Regelung des Heizkörpers ist nicht mehr möglich. Es kann z.B. zum Hitzestau hinter den Gardinen kommen, wogegen der restliche Raum kalt bleibt.

Auch die Heizung will atmen

Hätten Sie gedacht, dass Heizkörper Luft zum Atmen brauchen? Tatsächlich saugen sie kalte Luft von unten an und blasen sie erwärmt nach oben. Das funktioniert aber nur, so lange nichts darauf liegt oder davor

hängt. Wer der Heizung die Luft nimmt, verschwendet wertvolle Energie

Der Schaufeltrick

Die Heizung läuft auf vollen Touren, aber Sie haben eiskalte Füße, weil sich die warme Luft unter der Decke staut? Da hilft ein ganz simpler Trick: Ein Deckenventilator schaufelt die Luft nach unten und Sie können die Heizung niedriger drehen.

Dreimal täglich Durchzug

Kaum zu glauben – gekippte Fenster bringen kaum frische Luft ins Zimmer, befördern aber jede Menge Heizenergie ins Freie. Wie Sie diese Verschwendung stoppen können? Reiß



Sie mindestens dreimal täglich alle Fenster auf und schließen sie nach einer Minute wieder komplett.

Wenn Sie also klug heizen, werden Sie durch diese Tricks in jedem kalten Monat bis zu 50 Mark sparen – da können pro Jahr durchaus 200 Mark zusammenkommen!

7

Heizen mit Köpfchen

„Schon wenn ich in die Wohnung komme, merke ich, wie schön warm es ist“, freut sich Rosa Pilz aus der Montessoristraße 4. Vor eineinhalb Jahren wurde ihr Haus komplett renoviert und bei dieser Gelegenheit auch wärmeisoliert. „Die Handwerker haben rund

ums ganze Haus von außen Styroporplatten angebracht“, erzählt sie. Die Isolierschicht wirkt jetzt wie ein warmer Winterpelz für das Haus. „Außerdem haben wir auch ein neues Dach bekommen, das ebenfalls neu abisoliert wurde“, erzählt Rosa Pilz weiter.

„Und bei mir in der Küche ist jetzt ein neues Fenster. Vorher hat es manchmal gezogen, jetzt ist alles dicht. Und ein neues Badezimmer habe ich auch noch bekommen.“

„Seit das Haus neu isoliert wurde, ist es im Winter viel gemütlicher“, lautet ihr Fazit. „Ich freue mich, dass es so gründlich gemacht wurde. Außerdem bin

ich sicher, dass wir viel Heizenergie sparen.“

Genau Zahlen dazu liegen noch nicht vor. Im Nachbarhaus gibt es allerdings bereits konkrete Vergleiche. Hier konnten 22% des Energieverbrauchs eingespart werden. So kann sich z.B. Familie Rohrer aus der Montessoristr. 8 über eine Heizkosteneinsparung von 240 DM freuen.

hengst

BAUUNTERNEHMUNG MBH

59755 Arnsberg - Neheim • Zum Möhnewehr

Telefon 02932/977910 Fax 02932/977915

Internet www.hengst-bauunternehmung.de • E-Mail info@hengst-bauunternehmung.de

Die Schönheit des Waldes entdecken



Raten und gewinnen

Gewinnen Sie einen Einkaufsgutschein im Wert von 200 DM

8

Gestalt aus "1001 Nacht"	Erfrischungsgetränk	dt. Flugzeugbauer (Ersch) 1958	Ein-schnitt	Dunst	Har-dehler	Tier-park	Zeichen für Albu-minium	span.-Frau (bei Namen)	Kopfbedeckung im Orient	norddt.: enge Kammer	Haupt-stadt v. Oregon	Anwe-senheit, Leben	Inter-city-express (Abk.)	Backen-streich
früh-skand. Münze	2	Fisch-fang-gerät	riesig, ge-waltig	Ausbil-dungs-zeit	Luft-leerer Raum	Abk.: Vor-such-sperson	fast gar nicht	Steige-rung v.: gut	Ausruf	Besitz-form im MA	Film-ver-triebs-firma	1		
Opern-text-buch														
beste Zimt-sorte	Insel der Kyk-laden	kelt. Bewohner Schott-lands	nichts-würdiger Mensch	Char-akter	Mahl-zeit	Radio und TV: direkt								
Süd-tiroler Berg-steiger				franz. Fürwort: du	Einöde									
			bereit-willig	Fluss durch London	13				bayer.: junges Mädchen	9	Abk.: Real-gymna-sium			
Garten-blume	Vieh-unter-kunft	3	Farbton	Kron-leuch-ter	Pflug-messer	leichte Verle-fung								
Neben-meer des Äl-tants				wohl-schmeckend	Abon-nent-in	Waren-rechnung					ost-europ. Völk-er-gruppe			
			Be-wohnerin eines Erdteils	Flaum-federn		Unrat, Schmutz			Intern. Ski-verband (Abk.)					
ein Bal-ke	Schlag-bal-lenspiel	Titu-berung		kirsch-rot	12	sehr große Menge			hoher Offizier	Gewürz				
Körper-organ			Laie	Wert-loses		Dichter	dt. Opern-kompo-nist						6	
			Palast, Schloss (franz.)	ugs. Ver-sager										
Speise-fisch	Massen-angst	5		offenes Auto (Kurz-wort)				Heines Haus	fränk.: Hausflur					
Ältes-tenrat	Hellig-keit, Beleuch-tung			14	Silber-löwe	Gebiet, Kreis-aus-schnitt				gratis, umsonst	Gewässer in Ober-bayern			
			Brief-, Paket-gut	Maria mit Leichnam Jesu				Mag-loses Sich-fügen	Karten-spiel					
Insel-staat in Ost-asien	Insel im Golf von Neapel	trop. Zier-vogel				Reise-be-ginn	Wohn-stätte	Ger-mane		berär-telnder Spott	Saug-strom			
Hptst. in Europa (Landes-sprache)				Erin-nerer an Schulden										
Drama von Shake-speare	Stadt in Nord-italien	arg. schimm	Kaker-lak	4				Osteu-roper, Balte	schäd-licher Stoff	8	Ort in Rhein-land-Pfalz	brit. Ex-premier		
				Opern-solo-gesang	Saib-gerät									
Ausruf			Gemein-de (Abk.)	franz. Anrede: Frau					Hidsen-frucht/ Mz.					
männl. Vor-name						Zeichen für Thoron	Stadt im Kanton Bern				span. Mehr-zahl-artikel			
			salpeter-saures Salz						Bewohner d. Ober-nigels					
Medi-zin: Stauung	hervor-ragend			10			schmal-er Durch-lass			engl.: sie				

Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an:
Brinkschulte & Partner, Werler Str. 4, 59755 Arnsberg. Einsendeschluß ist der 31.01.02



Rätselgewinner

Da war die Freude groß: Susanne Löffler hat beim Gewinnspiel der vergangenen Hausblick-Ausgabe eine Jahreskarte für den **Wildwald Vosswinkel** gewonnen. Dort wird sie bei ihrem nächsten Besuch das Abenteuer Natur erleben - ohne Zäune zwischen Mensch und Tier. Denn in dem 900 Hektar großen Waldgebiet leben die unterschiedlichsten Tierarten: Rehe, Mufflons, Hirsche und Wildschweine. Auch mehr als 90 Vogelarten, zum Beispiel Spechte, Wildgänse, Schwarzstörche und Fischreiher, zählen zu den freien Bewohnern des Waldes. Susanne Löffler kann auf der Wanderung entlang stiller Wiesen, malerischer Weiher und gewundener Bäche die Schönheit des Waldes genießen, ohne Rummel und Hektik. Entlang der beiden Rundwege gibt es ein System von Waldstationen mit Informations-hütten, Aussichtspunkten und Beobachtungspfadern. Auch bei den täglichen Wildfütterungen oder Exkursionen in der Abenddämmerung, in der Nacht und am frühen Morgen werden Naturerlebnis und Information verknüpft. Die Hausblick-Redaktion gratuliert Susanne Löffler herzlich und wünscht viel Freude bei ausgiebigen Waldspaziergängen!

REDAKTION

Das Magazin erscheint alle 3 Monate
Magazin der Wohnungsgenossenschaft Arnsberg + Sundern eG
Tel. 029 32 - 2 20 77
Fax 029 32 - 2 29 27

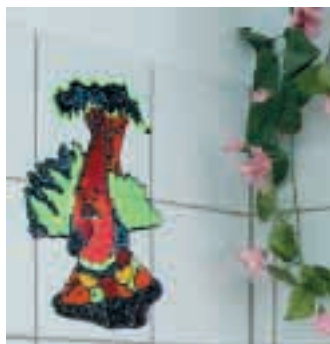
Redaktion:
Dipl.-Journalistin Katrin Schnettler
Brinkschulte & Partner
Tel. 029 32 - 97 75 - 0
Fax 029 32 - 97 75 - 25
E-Mail redaktion@brinkschulte.com

Verantwortlich für den Inhalt:
Werner Schlinkert
Geschäftsführer der Wohnungsgenossenschaft

Gesamterstellung/Anzeigen:
Brinkschulte & Partner
Werler Straße 4 · 59755 Arnsberg

Tel. 029 32 - 97 75 - 0
Fax 029 32 - 97 75 - 25
ISDN Mac 029 32 - 52 94 36
PC 029 32 - 52 84 37

Bunte Ideen fürs Badezimmer



Weiß sind hier lauter bunte Farben zu sehen. Und wenn Frau Holz Lust auf ein anderes Motiv hat, kann sie in wenigen Minuten ihr Badezimmer komplett verändern.

„Die Technik nennt sich Window Colors“, erläutert die kreative Genossenschaftsmieterin. „Ich male bunte Motive auf durchsichtige Plastikfolien und klebe sie dann auf meine Badezimmerfliesen.“ Eigentlich ist diese Basteltechnik für Fensterbilder gedacht, aber auch im Bad macht sie sich ausgesprochen gut. „Das Beste ist, ich muss nichts bohren, ich mache nichts kaputt, ich ziehe nachher die Bilder einfach wieder ab. So einfach ist das“, freut sich Frau Holz. Und wir vom Hausblick finden: Eine tolle Idee, um dem Bad eine ganz besondere Note zu verleihen!

Badezimmer sind oft sachlich, schlicht und einfarbig. Man könnte auch sagen: langweilig und kalt. Bei Frau Holz aus dem Gladenbruch ist das ganz anders. Jedes Händewaschen wird zum Erlebnis. Denn hier lacht eine fröhliche Ente von den Fliesen, dort winkt ein verschmittzer Schneemann. Stolz Rosen und lustige Zauberer wechseln sich ab. Statt Weiß in

Die Adventszeit zu Hause genießen



Die Zeit um Weihnachten ist ideal, um gemütlich mit Freunden zusammensitzen, ruhige Abende mit der Familie zu verleben oder

auch alleine ganz entspannt einen schönen Nachmittag im Sessel zu verbringen, mit Bergen von Zeitschriften, Büchern und Plätzchen.

Mit viel Phantasie und wenig Geld können Sie es sich noch gemütlicher machen:

Es gibt nichts Schöneres in der Adventszeit als den Duft von Lebkuchen und Spekulatius, von Zimt und Bienenwachs. Mit Duftlampen, Duftkerzen, Weihnachtspotpourris und Räucherstäbchen zaubern Sie eine weihnachtliche Atmosphäre in Ihre Wohnung. Ohnehin ist jetzt die schönste Zeit für Kerzen. Sie setzen Akzente in jeder Raumecke und schaffen ein traumhaft gemütliches Licht.

Ein selbstgebastelter Adventskranz aus Tannenzweigen, Nüssen und knackigen roten Äpfeln

bringt die Frische des Waldes in Ihr Wohnzimmer. Mit roten oder goldenen Schleifen sieht er noch viel festlicher aus. Barbarazweige machen schon im Dezember Hoffnung auf den Frühling. Und ein Mistelzweig über der Tür bringt Glück für das kommende Jahr.

Für feierliche Stimmung im Wohnzimmer benötigen Sie kein neues Sofa - ein edler Überwurf erfüllt den gleichen Zweck. Auch eine feine Tischdecke, vielleicht mit Goldstickerei, schafft Weihnachtsstimmung. Eine Lichterkette sieht nicht nur am Weihnachtsbaum gut aus, sondern auch am Türrahmen oder ums Fenster.

Letztlich gilt aber immer:

Weihnachtsstimmung kommt von innen. Nutzen Sie diese besinnliche Zeit, um ein bisschen Ruhe zu finden. Lassen Sie auch mal fünf gerade sein. Und nehmen Sie sich Zeit für einen langen Winterspaziergang. Danach ist es immer wieder schön, nach Hause zu kommen.

Historische Sagen aus dem Sauerland

Der unheimliche Knüppelhund zu Arnsberg



Es ist eine schaurige Zeit in den heiligen zwölf Nächten zwischen Weihnachten und Dreikönig, wenn der Sturmwind um Haus und Hof wimmert und weint und die Menschen des Sauerlands sich seit Jahrhunderten ängstlich am warmen Ofen zusammendrängen. Denn dann braust die wilde Jagd durchs Land. Voran reitet Wotan auf seinem geflügelten schwarzen Ross mit seiner Gattin Frau Holle durch die Lüfte, hinter ihnen folgt das wilde Heer mit seiner kläffenden Meute. Und jedes Jahr in der Weihnachtsnacht lässt Wotan in Arnsberg einen seiner gräßlichen Hunde zurück. Er muss den Schatz bewachen, der unter der Wotaneiche vergraben ist.

Funkenaugen und Fangzähne

Schon mancher Arnsberger sah voller Schauern den riesigen grauhaarigen Hund in diesen zwölf Nächten über die Helle in Arnsberg auf- und abstürmen, ein klappernder Knüppel baumelt ihm am Hals. Seine Augen sprühen Funken und seine Fangzähne sind messerscharf. Alle vernünftigen Menschen suchen nun das Weite oder verstecken sich zitternd im nächsten Hauseingang. Zwar hat der höllische Hund eine Schwäche: Wer es schafft, dem Monster dreimal das Fell vom Schweif bis zum Kopf zu streicheln, der besitzt Gewalt über das Ungeheuer und kann den kostbaren Schatz heben. Doch seit Menschengedenken hat das keiner gewagt. Denn nur der Tollkühne würde es mit diesem Untier aufnehmen. So jagt der Hund in den finsternen Nächten immerfort bis hinauf nach Wiggenscheid und hinab durch die Helle - bis in der Nacht zu Dreikönig

das wilde Heer wieder vorbeizieht. Dann ertönt Wotans Ruf auf Sauerländer Platt durch Wind und Wetter: „Äulke, wilte met?“ Und der Knüppelhund schwingt sich so gleich durch die Lüfte empor und jagt mit der Meute davon – bis er zur nächsten Wintersonnenwende nach Arnsberg zurückkehrt und wieder Angst und Schrecken verbreitet.

Frei erzählt nach: Sagen des Sauerlands, Grobbel-Verlag



informiert...

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen frohe Weihnachten sowie für das kommende Jahr viel Glück und Erfolg.

„Hauswarte haben einen schweren Stand“

Helga Palme fühlt sich im Stich gelassen

„Ich wohne seit acht Jahren im Haverkamp. Leider hat sich auch da manches nachteilig verändert. Da sind z.B. die Vorgärten, diese sahen früher gepflegter aus. Wenn ältere Bewohner aus gesundheitlichen Gründen diese nicht mehr bearbeiten können, wäre es doch eine Aufgabe für Jüngere. Aber viele können sich an den Blumen nicht erfreuen, im Gegenteil, sie werfen noch Zigarettenschachteln zum Fenster heraus. Das Gleiche gilt für Flaschen oder andere Verpackungen.

Es ist ja sogar vorgekommen, dass Arbeiter, die den Rasen mähen, ihre Abfälle bei uns in die Sträucher werfen. Da ich das einfach nicht sehen kann, habe ich bereits mehrmals diesen Unrat aufgesammelt und entsorgt. Auch ein Weihnachtsbaum lag Ostern noch auf der Wiese. Von größeren Kindern wird auf der Wiese intensiv Fußball gespielt, so dass diese darunter leidet. Aber spricht man die Mieter oder Kinder darauf an, hat das selten Erfolg. Das reicht von Desinteresse bis „Das geht Sie gar nichts an“.

Aber man hat das Gefühl, dass man von der Genossenschaft im Stich gelassen wird. Ich nehme an, dass die Genossenschaft die leeren Wohnungen wieder vermieten möchte. Interessenten, die sich das Umfeld ansehen, sind davon sicher nicht begeistert. Sogar an die neu verputzten Außenwände wurde gekritzelt. Deshalb wird es auch immer schwieriger, engagierte Hauswarte zu finden, sie haben einen schweren Stand. Ihre Pflegepläne werden z.T. nicht befolgt und von der Genossenschaft fehlt die Rückendeckung. Verirrt sich wirklich mal jemand zu uns, dann hat er für die Mieter keine Zeit, aber das rächt sich! Man kann nicht vom Schreibtisch aus die Probleme lösen. Es ist doch auch im Interesse der Genossenschaft, dass es ordentlich um die Häuser aussieht. Vielleicht wäre es eine Möglichkeit, im Hausblick diese Probleme öffentlich zu diskutieren. Ich will nur hoffen, dass es dann wenigstens alle lesen und es sich auch annehmen.“

Helga Palme ist Mieterin im Haverkamp

„Danke für das Engagement“

„Allen engagierten Hauswarten, die sich gemeinsam mit uns für ein harmonisches Zusammenleben stark machen und sich wie Frau Palme für ihr Haus verantwortlich fühlen, möchte ich an dieser Stelle noch einmal herzlich für ihre Hilfe und ihre Zuverlässigkeit danken. Sie sind wirklich die guten Seelen unserer Wohnanlagen, die uns in vielen Situationen die Arbeit erleichtern und dafür sorgen, dass sich alle Mieter in ihrem Haus wohlfühlen. In diesen Monaten feiern wieder einige unserer Hauswarte Jubiläum, herzlichen Glückwunsch. Ich habe alle Jubilare besucht und nach ihren persönlichen Erfahrungen gefragt. Hier berichte ich, was sie mir erzählt haben.“

Werner Schlinkert



Anni Falkenau, Haverkamp 28

Mieterin seit 1958, Hauswartin seit dem 30.08.1961 Sie freut sich über die Nähe zu ihren Kindern und ein Einkauf mit dem Rad ist eine willkommene Alltagsbeschäftigung. Als noch nicht jeder ein Telefon hatte, war es wichtig, die Verbindung zur Geschäftsstelle zu halten. Reparaturmeldungen wurden mit einer speziellen Postkarte auf dem Postweg übermittelt. Heute kann jeder schnell mal eben zum Hörer greifen. Dennoch ist es gut, einen Ansprechpartner zu haben.



Waltraud Kleinehr, Haverkamp 6

Mieterin seit 1959, Hauswartin seit dem 13.09.1961 Nach dem Tode ihres Mannes, der bis dahin auch Aufsichtsratsmitglied war, wollte sie „die Brocken hinschmeißen“. Aber die Mitbewohner haben sie gebeten, doch weiterhin als Hauswartin tätig zu sein, da es einfach ohne nicht geht. Waltraud Kleinehr wohnt gerne im Haverkamp, und vor allem ist sie nah bei ihrem Sohn und ihrer Enkeltochter. Mitbewohner, die weggezogen sind, haben dies sehr bereit, da es hier noch eine intakte Hausgemeinschaft gibt.



Ruth Roback, Gladenbruch 19

Mieterin seit 1957, Hauswartin seit dem 13.09.1961 Sie liebt die Geselligkeit. Sommertags versammelt sich die Nachbarschaft gern unter dem großen Kirschbaum hinter dem Hause. Die geräumige Wohnküche bietet bei nicht so freundlicher Witterung genügend Platz für ein Kaffeekränzchen. Ordnungsliebend und pflichtbewusst, wie sie ist, hat sie ein waches Auge auf Haus und Hof. Als Genossenschaftsmitglied ist es für sie selbstverständlich, in der Vertreterversammlung auch die Interessen ihrer Bekannten zu vertreten.



Anna-Maria Känzler, Gladenbruch 18

Mieterin seit 1958, Hauswartin seit dem 13.09.1961 Wo immer sie kann, steht die menschliche Betreuung im Vordergrund. Sie hat eine Mitbewohnerin lange Zeit täglich gepflegt. Auch die Mieter aus dem Nachbarhaus vertrauen sich ihr an. Ordnungssinn ist bei ihr groß geschrieben. Eine Bitte hat sie an die Kinder und Jugendlichen aus der Nachbarschaft: Ballspiele auf der Wäschebleiche und hinter dem Haus müssen nicht sein. Dazu gibt es doch eigens eingerichtete Plätze.

„Der Kontakt macht unsere Arbeit schön“

Genossenschaft dankt Hauswarten

„Es ist wahr, dass die Arbeit eines engagierten Hauswarts manchmal anstrengend sein kann. Und es ist auch wahr, dass es unterschiedliche Auffassungen darüber gibt, wie ein gepflegtes Haus aussehen sollte. Auf keinen Fall ist es in Ordnung, Müll einfach rund ums Haus zu werfen. Das sieht häßlich aus, wirkt ungepflegt und ärgert alle, denen an einem schönen Umfeld gelegen ist. Da stimme ich Frau Palme vollkommen zu.

Trotzdem sollten wir versuchen, tolerant miteinander umzugehen. Dass Kinder zum Beispiel auf einer Wiese ums Haus spielen, ist doch prinzipiell eine gute Sache in Zeiten, in denen es immer weniger Raum für Kinder gibt. Natürlich sollten die Kinder es aber auch nicht übertreiben.

Dass wir von der Genossenschaft keine Zeit für unsere Mieter haben,

möchte ich so nicht stehenlassen. Denn es ist gar nicht so einfach, 2000 Mieter zu betreuen und allen gerecht zu werden. Da kann man einfach nicht für jedes Problem herausfahren. Doch die Mitarbeiter der Genossenschaft bemühen sich wirklich nach Kräften, für die Nöte und Sorgen der Mitglieder da zu sein. Gerade der persönliche Kontakt und die gute Beziehung zwischen Genossenschaft und Mietern ist es doch, was unsere Arbeit so schön macht. Und auch für die Mitglieder ist das Wohnen bei der Genossenschaft genau deshalb etwas Besonderes und eine ganz andere Situation als in einer normalen Mietwohnung, wo man oft nur eine Nummer ist.“

Werner Schlinkert ist Geschäftsführer der Wohnungsgenossenschaft



Walter Heinzl, Bodikusweg 4

Mieter seit 1961, Hauswart seit dem 17.10.1961
In den 60er Jahren herrschte große Wohnungsnot. Walter Heinzl musste täglich eine halbe Stunde umsonst arbeiten, um eine Anwartschaft für eine Wohnung zu erwerben. Zunächst hat er in der Nähe seiner Arbeitsstelle gewohnt, auf engstem Raum. Dann, als die Häuser im Bodikusweg endlich fertig waren (die Türen waren noch nicht eingebaut) ging es in die neue Wohnung. Als Hauswart muss man schon selbst Spass an der Pflege der Außenanlage haben und dabei ein wenig auf die anderen achten, verrät Walter Heinzl.



Josef Aha, Gladenbruch 11

Mieter seit 1956, Hauswart seit dem 13.09.1961
So ganz nebenbei engagiert er sich auch stets in der Vertreterversammlung der Genossenschaft. Er ist ein Mieter der ersten Stunde. Josef Aha berichtet, dass es früher üblich war, Nutzgärten zu halten. Diese galt es natürlich erst einmal herzurichten. Für eine Schachtel Zigaretten konnte man damals günstig Mutterboden erwerben. Dieser musste urbar gemacht werden. Heute sind die Gärten zum Großteil verschwunden - eigentlich schade.



Heinrich Schulte, Am Freigericht 25

Mieter seit 1952, Hauswart seit dem 28.09.1961
Gerade 85 Jahre geworden, strotzt er noch vor Lebenskraft. Er ist ein begeisterter Radsportler. Das miese Wetter hindert ihn zur Zeit daran, sein Pensum zu erfüllen. 5.200 km hat er dieses Jahr schon hinter sich gebracht. Sein zweites großes Hobby ist sein Nutzgarten. Auf das Veredeln von Obstbäumen versteht er sich besonders. Der alte Apfelbaum hinter dem Haus trägt dreierlei Apfelsorten. Sein Aufgesetzter aus Himbeeren, ein wohlschmeckender Likör, wird allseits gelobt.



Edith Rediske, Heinrich-Lübke-Str. 33

Mieterin seit 1953, Hauswartin seit dem 13.10.1961
Ihr ist ein gesundes Miteinander wichtig, sie will nicht dem Nachbarn in die Töpfe schauen. Die Mitbewohner glauben immer, die Pflege im und ums Haus sei Aufgabe des Hauswartes allein, ja, man würde sogar dafür bezahlt. Weil sie es nicht unordentlich haben kann, greift sie meistens doch wieder selbst ein. Katze und Puppen sind ihre Untermieter. Zur Zeit hält sie der Urenkel ganz schön auf Trab.



Margaretha Henning, Montessoristr. 15

Mieterin seit 1960, Hauswartin seit dem 30.08.1961
Eine gute Wohngemeinschaft, in der man einander respektiert und auf Ordnung hält - dies ist nicht immer leicht gewesen in dem großen Haus. Es hat einige Turbulenzen gegeben in der langen Zeit. Aber letztlich haben sich alle an die Ordnung gehalten. Wo immer sie kann, unterstützt Margaretha Henning Basare und Wohltätigkeitsveranstaltungen mit Selbstgebasteltem. Sie freut sich, dass Tochter und mittlerweile Enkeltochter auch im Hause wohnen.

Der netteste Nachbar



Der Club der Behinderten trifft sich zweimal monatlich im Haverkamp.

Die vielleicht nettesten Nachbarn überhaupt bei uns in der Genossenschaft sind die Mitglieder vom Club der Behinderten und ihrer Freunde. Wer samstags an einem der Clubtreffen teilnimmt, lernt jede Menge herzlicher und sympathischer Menschen kennen. Die Türen des Clubheims im Haverkamp sind immer weit offen für alle Interessierten. Das einzige, was Sie mitbringen müssen, ist Aufgeschlossenheit und Unvoreingenommenheit.

Raus aus der Isolierung

„Der Verein hat sich vor 27 Jahren zusammengeschlossen, um körperlich und geistig behinderte Menschen aus ihrer Isolierung zu holen“, berichtet die Vereinsvorsitzende, Rita Franke. „Denn in unserer Gesellschaft haben Behinderte oft wenig Gelegenheit, unter Leute zu kommen.“ Alle zwei Wochen treffen sich deshalb die Mitglieder in einem Gebäude der Wohnungsgenossenschaft am Haverkamp, machen Spiele, basteln zusammen oder gucken einfach Video. „Hier haben wir ideale Bedingungen: Einen kleinen Saal für gemütliche Treffen, eine Küche für das leibliche Wohl, behindertengerechte Toiletten und genügend Bewegungsfreiheit

für Rollstuhlfahrer“, erzählt Elke Hille, ebenfalls aus dem Vereinsvorstand. „Außerdem ist der Haverkamp zentral gelegen, Mitglieder aus allen Teilen Arnberg können uns gut erreichen.“ Weitere Aktivitäten des Vereins sind Tagesausflüge, gemeinsame Feste und ein Spanienurlaub. „Wir sind aber nicht zum Kaffeetrinken da“, stellt Rita Franke klar. „Natürlich wollen wir auch Spaß zusammen haben. Aber ich möchte zukünftig unsere Mitglieder gerne auch im Alltag unterstützen, etwa bei der Arbeitssuche.“



Respekt statt Mitleid

Außerdem hofft Rita Franke, durch ihre Arbeit die Menschen in Arnberg zum Nachdenken anzuregen. Denn Behinderte, egal ob körperlich oder geistig, brauchen kein Mitleid, sondern verdienen Respekt.“ Die Wohnungsgenossenschaft bedankt sich bei ihren netten Nachbarn mit einer riesengroßen Torte für das Engagement der vergangenen Jahrzehnte und lädt alle Mitglieder ein, einfach mal samstags im Haverkamp vorbeizuschauen.

Axel Dymek: Heizungsbauer mit Begeisterung

Neheimer Traditionsbetrieb hilft bei allen Problemen in Bad und Heizungskeller



12

Wer die Heizungsbaufirma Dymek in Neheim besucht, muss im Moment erst einmal eine Baustelle überwinden. Doch die Mühe lohnt sich: Denn der Chef Axel Dymek erzählt gutgelaunt und mitreißend alles Wissenswerte übers Heizen und Heiztechniken. Man merkt: Hier hat einer Spaß an seiner Arbeit.

Vielleicht ist diese Begeisterung für den Heizungsbau das Geheimnis, warum der Familienbetrieb jetzt schon seit 75 Jahren erfolgreich ist. „Mein Großvater

hat die Firma in den 20er Jahren gegründet“, berichtet Geschäftsführer Axel Dymek. „Und ich wollte eigentlich einen anderen Beruf ergreifen. Dann habe ich aber doch den Betrieb übernommen. Und damit bin ich jetzt auch sehr zufrieden.“ Heute beschäftigt der Diplom-Ingenieur für Heizungstechnik 12 Mitarbeiter. Schon seit Jahrzehnten arbeiten Dymek und die Wohnungsgenossenschaft zusammen. „Wir wissen auf beiden Seiten, dass wir uns vertrauen können, das macht das Arbeiten sehr angenehm“, findet Axel Dymek. So haben seine Mit-

arbeiter und er auch schon in vielen Notsituationen den Genossenschafts-Mitgliedern geholfen. Zum Beispiel, wenn im Winter die Heizung ausfällt: Dann kann es ganz schnell ungemütlich werden. Deshalb fungiert der Neheimer Traditionsbetrieb als „Feuerwehr“ in Sachen Heizung für die Genossenschaftswohnungen in den Ortsteilen Neheim, Hüsten, Herdringen und Ense.

Wir helfen auch an Weihnachten

„Aber unser Servicedienst kommt auch, wenn der Wasserhahn tropft oder wenn die Toilette verstopft ist“, berichtet Axel Dymek. Denn die Firma Dymek ist ein Allrounder für die Haustechnik, installiert und repariert Heizungen, Lüftungs- und Klimaanlage ebenso wie alles im Badezimmer. „Im Notfall fahren wir sogar an Weihnachten oder Silvester raus“, erläutert Dymek. „Denn wir legen großen Wert auf Zuverlässigkeit und Flexibilität.“

Ein weiteres Standbein ist der Bau und die Wartung von Heizungs- und Lüftungsanlagen für die Industrie, außerdem installiert die Firma Dymek Solaranlagen. „Ich habe selbst auch eine zu Hause“, verrät Technikfan Axel Dymek. „Allerdings haben wir hier im Sauerland nicht so ein tolles Wetter.

Deshalb funktioniert hier keine Solarheizung, zur Warmwasserbereitung ist die Solarenergie aber gut geeignet.“

Axel Dymek interessiert sich für alle neuen Trends im Heizungsbereich. Der wichtigste ist für ihn zur Zeit die Brennwerttechnik: „Bei einer normalen Zentralheizung wird Gas verbrannt und damit Wasser erwärmt. Bei der Brennwerttechnik wird dieses Wasser vorher schon durch die warmen Abgase angewärmt.“ So lässt sich bis zu 10 Prozent Energie sparen.

Langfristig, so glaubt Dymek, wird sich die sogenannte Brennstoffzelle durchsetzen: „Dabei werden Strom und Wärme aus Wasserstoff gewonnen. Dann hat jedes Haus sein eigenes Kraftwerk im Keller. Das ist viel umweltfreundlicher als alle bisherigen Heiztechniken.“ Aber bis diese Entwicklung serienreif ist, wird es noch ein paar Jahre dauern. Bis dahin bleibt Axel Dymek allen Trends auf der Spur – und hat weiterhin viel Spaß an seiner Arbeit.



 **Dymek** 
Dymek Haustechnik GmbH & Co. KG

Werler Strasse 31 • 59755 Arnsgen
Tel. 0 29 32- 8 31 01 • Fax 0 29 32- 8 32 02
Internet: www.dymek.de • E-mail: firma@dymek.de